



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Milchpreis

Vor Kurzem schienen Erzeugerpreise von 50 Cent je Liter noch Utopie – jetzt erreichen die Notierungen Werte bis 59 Cent. Der Hebel kommt vom internationalen Handel. **Seite 3**



:: Betriebsporträt

Sich zu vergrößern, hieße auszusiedeln. Das ist angesichts der politischen Rahmenbedingungen zu unsicher. „Deswegen wollen wir am Standort effizienter werden“, sagt Kim Stave. **Seite 5**



:: Leistungspflügen

Bei den 31 Drehpflügern entschied Tjark Feldmann den Wettbewerb für sich. Bei den vier Beetpflügern wurde Erik-Torben Siedenbergs als bester ausgezeichnet. **Seite 7**

Aktuelles

Abschläge prüfen

Mittelweser (lv). Als Ursache des Angriffskriegs Russlands steigen die Energiepreise in Deutschland in bisher ungeahnte Höhen. Privaten Haushalten, dem Mittelstand und auch landwirtschaftlichen Betrieben droht mit Auslaufen bestehender Lieferverträge für Strom und Erdgas ein Vielfaches der bisherigen monatlichen Abschläge.

Besonderes Augenmerk sollten Kundinnen und Kunden darauf legen, nicht aus ihrem alten Vertrag in die sogenannte Ersatzversorgung zu fallen. „Hier kann der Kilowattstundenpreis noch einmal doppelt so hoch sein wie in der Grundversorgung“, weiß Dirk Kleemeyer, der sich seit der Energiekrise in Deutschland vermehrt mit dem Thema auseinandersetzen muss.

Er rät allen Endkunden in jedem Fall, regelmäßig alle Zählerstände – Strom, Erdgas und Wasser – abzulesen und die Verbräuche mit den Schreiben der Energieversorger abzugleichen. Oftmals werden die monatlichen Abschlagszahlungen trotz der massiven Preissteigerungen um ein Vielfaches erhöht. „Das ist nicht immer realistisch“, sagt Kleemeyer. Wichtig sei, seine Verbräuche im Blick zu behalten und sich auf dem Strom- und Erdgasmarkt umzuschauen.

Langfristige Lieferverträge können sowohl die Landvolk-Kreisverbände als auch die Landvolk Betriebsmittel GmbH zurzeit nicht anbieten, dafür unterliegt der Markt zu vielen Unsicherheiten, aber allein die unterschiedlichen Tarife der Versorgungsunternehmen könnten schon einen Unterschied machen.

Sobald es wieder Rahmenverträge für Landvolk-Mitglieder gibt, werden die Informationen an dieser Stelle veröffentlicht.



So langsam ist sie eingebracht, die Ernte 2022. Wie die Bilanz insgesamt ausfiel, hat Lüder Cordes von der Landwirtschaftskammer im Detail zusammengefasst (s. Seite 1 und Seite 4). Das dazu passende Bild stammt von Hendrik Bohlmann aus Eitzendorf.

Foto: Hendrik Bohlmann

Kommentar



Liebe Mitglieder

und liebe neue Landesregierung in Niedersachsen, ich gratuliere zur Koalition und wünsche allen Beteiligten für die nächsten Jahre viel Kraft, Nerven und vor allen eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen.

Während ich dies schreibe, stehen die endgültigen Ergebnisse noch nicht fest und vor allem nicht, welche Koalition überhaupt eine Landesregierung bilden möchte.

Aber egal wer diese am Ende bildet, bitte keine populistischen oder ideologischen Debatten und Gesetze mehr. Die Landwirtschaft ächzt unter den jüngsten Entscheidungen der Düngeverordnung und den sinnbefreiten roten Gebieten, dem nicht mehr akzeptablen Wolfsmanagement, den wortbrüchigen und umgedeuteten Schutzgebietsausweisungen, der aus dem Ruder laufenden Bürokratie mit den ausufernden Doppel- und Dreifach-Meldungen zu jeglichen Betriebsdaten!

Genau darüber haben wir die Politik in den letzten Jahren in Kenntnis gesetzt. Gekommen ist vieles genauso wie angedroht, obwohl die Folgenabschätzung immer kommuniziert wurde. Auch der vielfach hochgelobte und hart erkämpfte Niedersächsische Weg wurde erst von der Bundesregierung durch das Insektenschutzpaket konterkariert und wird jetzt wohl durch die EU-Kommission obsolet. Weitere Stichworte sind der Umbau der Tierhaltung und Moorwiedervernässung. Beides soll finanziell entschädigt werden und bei Tierhaltern und betroffenen Regionen wie eine Art Beruhigungspille wirken. Beides ist aber absolut unrealistisch und nicht finanzierbar. Von wem auch und mit welchem Geld und vor allem: warum?

Aktuell bricht die Tierhaltung ein und spätestens durch CO₂-Fußabdrücke werden auch Betriebe im Moor aus der Produktion gerechnet. Also warum Geld zahlen, wenn es von allein passiert. Auch die ländliche Bevölkerung wird durch Technologieausschluss oder schlechten Verkehrsanbindung in die Städte gezogen, sodass es in Zukunft für die städtische Bevölkerung genügend Raum für das gute Gewissen geben wird. Nur werden die aktuellen Entwicklungen so manch einen aus seiner für selbstverständlich geglaubten Traumwelt reißen und zurück in die Realität holen.

Genau mit diesen Erkenntnissen werden wir bei der neuen Landesregierung anfangen. Bestimmt in der Sache und bei ideologischen Forderungen protestbereit.

Christoph Klomburg
Vorsitzender

„Unmut ist schon in Brüssel aufgeschlagen“

CDU-Politiker beim Agrarpolitischen Dialog in Nienburg

Nienburg (ine). „Wir stehen mit dem Rücken an der Wand. Aber unser Unmut ist schon in Brüssel aufgeschlagen“, sagte der Landtagsabgeordnete Frank Schmädeke (CDU), der im Blattpavillon der DEULA Ende September Norbert Lins (CDU), den Vorsitzenden des Agrarausschusses im Europäischen Parlament, sowie Lena Düpont (CDU), stellvertretendes Mitglied in diesem Gremium, zum agrarpolitischen Dialog begrüßte.

Wenn es nach der Europäischen Kommission geht, soll der Pflanzenschutzmittelumsatz in der EU bis 2030 um 50 Prozent sinken. Zudem soll er in Natura-2000-Gebieten und anderen Schutzgebieten ganz verboten werden (Sustainable Use Regulation). Darüber tauschte sich Frank Schmädeke mit den beiden EVP-Politikern und einigen Gästen aus. Dass die Forderung nach einer PSM-Reduzierung seitens der Kommission gekommen sei, habe ihn nicht überrascht, sagte Norbert Lins. Wohl aber, dass diese Regelung auch in Schutzgebieten gelten solle. „Das kam erst im letzten Moment in den Verordnungsentwurf rein“, erklärte Lins, der deutlich machte, dass sich gegen diesen Vorstoß der Kommission auf breiter Front Widerstand formiere. Allein die Natura 2000-Flächen machten in Deutschland 15 Prozent der

betroffenen Flächen aus. „Nationale Schutztypen wie Landschaftsschutzgebiete und Wasserrahmenrichtlinie sollen mit einbezogen werden. Damit geht der Vorschlag weit über das Ziel hinaus. Noch bewegt sich die Kommission nicht, aber sie merkt, dass der Druck wächst.“ Im Agrarausschuss saßen viele Politikerinnen und Politiker aus dem ländlichen Raum.

Im Umweltausschuss, dessen Mitglieder ihre Heimat eher in urbanen Regionen hätten, sehe es hingegen anders aus: „Da gibt es viel Meinung und wenig Kompetenz.“ Es gebe Länder, die nur wenig betroffen seien, weil sie kaum Landschaftsschutzgebiete besäßen. „In Deutschland ist die Betroffenheit überdurchschnittlich“, erklärte Norbert Lins. Was er und andere an dem Vorschlag kritisieren: „Er setzt auf Ordnungsrecht und nicht auf Kooperation.“ Damit würden Vereinbarungen wie der „Niedersächsische Weg“ konterkariert und ausgehebelt. „Darin setzen wir auf Freiwilligkeit. Wenn das PSM-Verbot kommt, dann fliegt uns der Niedersächsische Weg um die Ohren“, sagte Frank Schmädeke. Frans Timmermanns, erster Vizepräsident der Europäischen Kommission und Kommissar für Klimaschutz, habe sich diese harte Regelung einfallen lassen,

erläuterte Norbert Lins. Vermutlich, weil er in den neuen Regelungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) seine Forderung nach zehn Prozent Flächenstilllegung nicht durchsetzen konnte. „Zu pauschal“ sei diese PSM-Regelung, sagte Gaylord Kurre, Geschäftsführer des Kreisverbands für Wasserwirtschaft Nienburg. „Das bringt uns auch als Wasserversorger nicht weiter.“

Auch Jörn Ehlers, Vorsitzender des Landvolks Rotenburg-Verden, unterstrich, dass man nicht nur auf Landes- sondern auch auf Landkreis-Ebene stets versuche, mit allen Akteuren Kompromisse auszuhandeln. „Wir haben immer versucht, einvernehmliche Lösungen zu finden.“ Diese Form der Zusammenarbeit sieht er in Gefahr: „Die Konsequenz muss sein, dass wir uns auf Kompromisse nicht mehr einlassen.“ Oder Gebiete ohne Schutzstatus belassen, für die man freiwillige Lösungen finden könne. Einig waren sich alle Anwesenden, dass diese neue Verordnung nicht kommen dürfe: Die höhere Sicherheit der eingesetzten Mittel werde ausgeblendet und die Tatsache, dass der PSM-Aufwand pro Hektar deutlich gesunken sei, sagte ein Teilnehmer. „Wir kämpfen an vorderster Front für die Bäuerinnen und Bauern“, machten Lena Düpont und Norbert Lins deutlich.

Ernterückblick 2022

Gute Erträge bei Raps und Getreide / Sommerungen schwach zu erwarten

VON LÜDER CORDES,
LWK NIEDERSACHSEN

Damit hat man kaum rechnen können: Trotz der Trockenheit und der sehr hohen Temperaturen gab es bei der Getreide- und Rapsernte vielfach zufriedene Gesichter. Auch unter den phasenweise extremen Witterungsbedingungen brachten das Getreide und besonders der Raps insgesamt gute Erträge. Auf den besseren Böden wurden teilweise Rekorderträge eingefahren. Insbesondere Raps und Gerste überraschten mit tollen Erträgen. Auch die Erträge von Weizen und Triticale waren überraschend gut, die Erträge des Roggens lagen etwas niedriger, aber noch im Bereich des Mittels der letzten Jahre.

Um diese Entwicklung nachvollziehen zu können, lohnt ein Blick zurück:

Getreide: Die Aussaat des Getreides

erfolgte in der Regel unter normalen Bedingungen. Im Laufe des Oktobers war es zeitweise relativ feucht, dies hatte hohe Wirkungsgrade für die ausgebrachten Bodenherbizide zur Folge. Eine Kältephase um Weihnachten brachte nur eine kurze Vegetationsruhe. Ab Mitte Februar stiegen die Temperaturen wieder über zehn Grad und regten damit das Wachstum des Getreides an. Kritisch waren für das Getreide die Nachtfröste Anfang März. Die intensive Hochdruckphase brachte bei sonnigem Wetter am Tage Temperaturen um zehn Grad. In den Nächten gingen die Temperaturen auf minus fünf Grad zurück. Der Wechsel aus Wachstum am Tage und Fröste in den Nächten stellte eine hohe Belastung für die Pflanzen da. Einige früh ausgesäte Weizensorten mit besonderem Kurztagscharakter begannen bereits sehr früh den Vegetationskegel

zu strecken. Diese Triebe waren deutlich empfindlicher gegenüber den Frösten, so dass es hier zu Ausfällen von Trieben kam. Auch in Sorten mit geringer Winterfestigkeit konnten bei frühen Saatterminen erfrorene Triebe beobachtet werden.

Der Februar brachte stärkere Niederschläge, der Regen hat die Böden vielfach auf Feldkapazität aufgefüllt. Der Wasservorrat hat dazu beigetragen, dass das Getreide die nachfolgenden Trockenphasen im Frühjahr überbrücken konnte. Gerade die besseren Böden mit guter Wasserspeicherkapazität profitierten von diesem Wasservorrat. Infolge des sehr trockenen März war ein früher Abschluss der N-Düngung bedeutungsvoll. Bei späteren Düngungen fiel der Stickstoff auf schon ausgetrockneten Boden, so dass die Wirkung zunehmend unsicherer wurde.

Fortsetzung auf Seite 4



Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de

LANDWIRTSCHAFT

Was der selbstständige Landwirt über Ökonomie wissen sollte



Es gibt eine Reihe von Begriffen, die man von seiner Bedeutung her kennen sollte, wenn man erfolgreich als Unternehmer (selbstständiger Landwirt) am Wirtschaftsleben teilnehmen will. Auch in der Ökonomie gibt es Gesetzmäßigkeiten, die man in unserem Wirtschaftssystem nicht außer Kraft setzen kann, so sehr sich das vielleicht der eine oder andere auch erträumen mag. Das ist wie mit Naturgesetzen oder mathematischen Regeln, man kann nicht erfolgreich gegen sie arbeiten.

Ich werde versuchen in lockerer Folge Termini wie „fairer Preis“, „Preiselastizität der Nachfrage“, „Polypolisten“ oder „Prozess-Qualität“ zu erklären.

Qualität

Lateinisch qualitas: Beschaffenheit, Merkmal, Eigenschaft, Zustand.

Qualität ist ein Gesamteindruck aus Teilqualitäten, z. B. funktionale Qualität, technische Qualität, Prozessqualität oder ökologische Qualität. Es gibt zwei Bedeutungen:

- 1.) „neutral“: die Summe aller Eigenschaften eines Objektes oder Systems, objektive Qualität, ich möchte es im Weiteren die **Produktqualität** nennen.
- 2.) „bewertet“: die Güte aller Eigenschaften eines Objektes oder Prozesses, subjektive Qualität, ich möchte es im Weiteren die **Prozessqualität** nennen.

Obgleich die Bezeichnung „Qualität“ an sich keine Bewertung beinhaltet, wird der Begriff im Alltag oft wertend gebraucht. So wird Qualität etwa als Gegenstück zu Quantität verstanden. „Quantität ist nicht gleich Qualität“ oder auch gerne „Klasse statt Masse“. Dieser Spruch stimmt nur dann, wenn er sich auf Prozessqualität bezieht und zum Beispiel Handwerk als subjektiv besser betrachtet wird, als die Fertigung durch einen Automaten. Objektiv betrachtet kann eine CNC-Fräse wesentlich hochwertigere Produkte in kürzerer Zeit fertigen, als sie ein Schlosser mit der Hand feilen kann. Übersetzt auf die Landwirtschaft: pelletierte Rübensaat zu säen geht schneller und präziser, als die

Rüben mit der Handhacke zu verziehen. Ein Melkroboter kann die Milch pro Arbeitskraft schneller gewinnen als die Kuh mit der Hand zu melken. Die Milch hat die gleiche „Produktqualität“ nur der Melkprozess unterscheidet sich „Prozessqualität“.

Wenn wir nun unsere uniformen Massenprodukte („Commodities“), wie Milch, Fleisch, Getreide und Ölsaaten verkaufen, dann zählt fast nur die Produktqualität: Fett-, Eiweißgehalt und Zellzahl, Muskelfleischanteil, Teilstückgewichte und Gewichtsbeitrag, Fallzahl, Öl-, Zuckergehalt, Hektolitergewicht usw. Nun sind die Ansprüche der Kunden aber unterschiedlich und einige (wenige) Kunden fordern und bezahlen darüber hinaus bestimmte Prozessqualitäten wie Handarbeit, ökologische Erzeugung oder unterschiedliche Stufen von Tierwohl. Aufwändigere Herstellungsprozesse ändern zwar nichts an der Produktqualität, aber wenn sie gewünscht und vor allem bezahlt werden, dann haben sie eine Berechtigung und werden von Landwirten auch angeboten, ebenso wie konventionelle Herstellungsprozesse nach dem jeweiligen Wissensstand des biologisch-technischen Fortschritts.

Ein deutsches Problem ist, dass wir unsere Prozesskosten durch mannigfaltige Auflagen immer weiter erhöhen, aber gleichzeitig überwiegend nur die Produktqualität bezahlt wird. Bei unseren Commodities stehen wir voll im internationalen Preiswettbewerb, die aufwändigeren deutschen Herstellungsprozesse werden nicht bezahlt.

Gerade die aktuelle Explosion der Lebenshaltungskosten führt zu einer mangelnden Bereitschaft, subjektive Prozessqualitäten wie bio, Tierwohl oder hiesiges Obst und Gemüse auch zu bezahlen. Die Folge ist die Abwanderung der Produktion in andere Länder, wo man die gleiche Produktqualität zu günstigeren Prozesskosten herstellen kann. „Qualität ist, wenn der Kunde wiederkommt und nicht die Ware!“

Tobias Göckeritz

Nachzulesen unter www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter.

Kleinkind als Hoferbe?

Ohne wirtschaftsfähige Erben ist eine Rechtsberatung hilfreich

Mittelweser (az). Erbe eines Hofes kann nur werden, wer in der Lage ist, diesen ordnungsgemäß zu bewirtschaften. Wer nicht wirtschaftsfähig ist, scheidet als Hoferbe aus, das bestimmt das Gesetz in § 6 Abs. 6 Höfeordnung. Das gilt dann nicht, wenn allein mangelnde Altersreife der einzige Grund für die Wirtschaftsfähigkeit ist.

Man könnte also meinen, dass Kleinkinder kraft Gesetzes wirtschaftsfähig sind, wenn sie nicht an körperlichen Einschränkungen leiden, die es von vornherein ausschließen, dass sie als Erwachsene überhaupt in der Lage sein werden, den Hof ordnungsgemäß zu bewirtschaften. So ist es in der Vergangenheit auch beurteilt worden.

Zukunftsprognose:

Die Gerichte sehen das inzwischen anders (OLG Oldenburg, Az. 10 W 4/08, 10 W 24/19). Entscheidend ist danach, ob das betreffende Kind die Erwartungen rechtfertigt, dass es nach Neigung und Einfluss durch die Umwelt in die landwirtschaftliche Berufstätigkeit hineinwachsen wird. Die Wirtschaftsfähigkeit soll eine ordnungsgemäße künftige Bewirtschaftung sicherstellen und damit letztlich die erbrechtliche Bevorzugung des Erben eines Hofes rechtfertigen. Eine Gleichstellung der minderjährigen mit den volljährigen Erbanwärtern setzt



Foto: alanbatt/ikababy

deshalb die positive Prognose voraus, dass sich das minderjährige Kind in die Wirtschaftsfähigkeit entwickelt. Dabei kommt es auf die Veranlagung und die Verhältnisse an, wie sie beim Hoferbfall vorliegen und sich ohne Rücksicht auf den Erbfall entwickelt haben würden. Denn die voraussichtliche Wirtschaftsfähigkeit muss im Zeitpunkt des Erbfalls vorliegen.

Dazu wurde im Verfahren vorgetragen, das Kleinkind habe eine landwirtschaftlich ausgebildete Mutter, lebe auch sonst in landwirtschaftlichen Verhältnissen und zeige große Begeisterung für die Landwirtschaft. Der Erblasser habe das Kind schon in jungen Jahren fast täglich auf seinem Trecker mitgenommen und ihm frühkindliche Begeisterung für die Landwirtschaft vermittelt. Es könne Traktoren nach Marken und unterschiedlichen Erkennungszeichen auseinanderhalten und spiele landwirtschaftliche Szenen nach. Das hat-

te dem Oberlandesgericht aber nicht ausgereicht.

Es ging um einen 62 Hektar großen Hof mit einem Verkehrswert von zwei Millionen Euro, wo Pferdehaltung vom Erblasser betrieben wurde. Heu und Stroh wurden komplett selbst erwirtschaftet. Ein Fuhrpark mit landwirtschaftlichen Maschinen war vorhanden. Das handschriftliche Testament des Erblassers war verworfen worden, weil er bestimmt hatte, dass sowohl sein Sohn (19 Monate

alt), seine Schwester und seine beiden Neffen zu gleichen Teilen über den gesamten Hof entscheiden und verfügen sollten. Die Hofnachfolge richtete sich deshalb nach den gesetzlichen Vorgaben der Höfeordnung. Hoferbe kann aber nur eine einzige natürliche Person sein. Den Hof hat nach der 4. Hoferbenordnung die Schwester des Erblassers bekommen. Anders wäre es gewesen, wenn er seinen Sohn ohne Wenn und Aber zum Hoferben bestimmt hätte. Das Gesetz lässt es nämlich zu (§ 7 Abs. 1 Satz 2 HöfeO), dass ein nicht wirtschaftsfähiger Abkömmling zum Hoferben bestimmt werden kann, wenn alle Abkömmlinge nicht wirtschaftsfähig sind und auch ein wirtschaftsfähiger Ehegatte nicht vorhanden ist. Der Erblasser hatte keine weiteren Kinder und war nicht verheiratet.

Fachkundige Rechtsberatung hätte geholfen.

Stolpersteine beachten

Freiflächenphotovoltaik birgt rechtliche und steuerliche Fallstricke

Mittelweser (np). Die Planungen von Photovoltaikfreiflächenanlagen (PV-FFA) haben im vergangenen Jahr erheblich zugenommen. Sehr viele Projektierer, deren Expertisen sich zum Teil erheblich unterscheiden, sind zurzeit sehr daran interessiert sich mittels Grundstücksnutzungsverträgen Flächen zu sichern, um unter Umständen darauf großflächig PV-FFA zu erbauen.

Hierfür bedarf es die vertragliche Zustimmung durch die Grundstückseigentümer, welche oft Landwirte sind. Vor einem eventuellen Vertragsschluss gilt es diverse rechtliche und steuerliche Fragen zu klären. Dem Grundstückseigentümer muss bewusst sein, dass für die Errichtung einer solchen Anlage ein großer Flächenbedarf besteht. Die bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen werden grundlegend umgenutzt. Dementsprechend besteht Unsicherheit über den Status der Flächen nach Beendigung und Rückbau der PV-FFA.

Das Verhältnis zwischen Grundstückseigentümer und Betreiber der Anlagen entspricht einem langfristigen Mietverhältnis. Aus rechtlicher Sicht sind in den Nutzungsverträgen unter anderem umfangreiche Regelungen zum Nutzungsrecht, der Nutzungsdauer, Grundbucheintragen, Rechte und Pflichten der Nutzer und selbstverständlich die Nutzungsvergütung geregelt. Die Verträge sind sehr unterschiedlich ausgestaltet und sollten von einem fachkundigen Juristen vorab überprüft werden. Die steuerlichen Fallstricke sind im Zusammenhang mit PV-FFA von äußerst hoher Bedeutung. Im Hinblick auf die Ertragssteuer ist zwingend zu beachten, dass nach Ablauf der Nutzungsdauer wieder eine landwirtschaftliche Nutzung im Vertrag festgelegt ist, sonst droht eine steuerpflichtige Entnahme des Grundstückes aus dem Betriebsvermögen. Ein äußerst wichtiger Punkt ist die Erbschafts- und Schenkungssteuer. Die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke zählen grundsätzlich zum land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögen und sind somit begünstigtes Vermögen gemäß § 13a und b Erbschaftsteuergesetz. Zurzeit werden seitens der Finanzverwaltung die für die Errichtung einer PV-FFA verpachteten Flächen nicht mehr zum land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögen, sondern zum Grundvermögen gezählt. Das hat den

Verlust der Begünstigung gemäß § 13a Erbschaftsteuergesetz zur Folge. Die Bewertung des Grundvermögens kann dann nach Bodenrichtwert oder sogar nach dem Wert von Gewerbeflächen erfolgen. Gemäß dieser Bewertung würden sehr hohe Grundstückswerte für die Berechnung der Erbschaftsteuer herangezogen werden. Je nach Flächengröße können dabei mehrere Millionen Euro als Grundstückswerte von der Finanzverwaltung angesetzt werden. Die daraus resultierende Steuerlast wäre immens! Eine Lösung dieses Problems könnte eine mitunternehmerische Beteiligung, z. B. als Kommanditist bei der PV-FFA-Betreiber-Gesellschaft sein. Die Flächen könnten nun zu Buchwerten in das neugebildete betriebliche Sonderbetriebsvermögen überführt werden. Die anfallenden Gewinne wären Einkünfte aus einem Gewerbebetrieb. Die unternehmerische Beteiligung sollte jedoch nicht zu gering sein, damit hier kein Gestaltungsmissbrauch unterstellt werden kann. Es gibt noch weitere steuerliche und rechtliche Besonderheiten im Zusammenhang mit PV-FFA zu beachten. Grundstückseigentümer sollten vor einer evtl. Unterzeichnung eines Nutzungsvertrages zwingend steuerliche und juristischen Rat einholen. Rechtliche und teilweise erhebliche steuerliche Probleme können somit vermieden werden.

Ihre Ansprechpartner:



Nick Poppa
Fachanwalt für Agrarrecht
M: n.poppa@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59523
F: 04242 59580



Armin Zaisch
Fachanwalt für Erb- und Agrarrecht, Testamentsvollstrecker
M: a.zaisch@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59512
F: 04242 59580



twachtmann
TWACHTMANN VIEHHANDEL



Viehgeschäft Twachtmann GmbH

Wendener Straße 16
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57
Fax 0 50 26 18 14
Email info@twachtmann-viehhandel.de
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

**„Unsere Logistik
Ihr Vorteil“**

Partner der Landwirtschaft

Rohstoffe beflügeln Milchpreis

Notierungen erreichen Rekordmarken / Weißes Sortiment weltweit knapp

Mittelweser (ccp). Konnten Schlep- perdemos, Branchengespräche und Lagerblockaden allenfalls Trostpflaster erstreiten, schickt der Weltmarkt den Milchpreis plötzlich in ungeahnte Höhen. Vor Kurzem schienen Erzeugerpreise von 50 Cent je Liter Rohmilch noch Utopie – jetzt erreichen die Notierungen Werte bis 59 Cent.

Der Hebel kommt eindeutig vom internationalen Handel. Dabei wirken die Kräfte keinesfalls in dieselbe Richtung. Da sind einerseits steigende Verbraucherpreise, die viele Kunden zum Sparen zwingen. Das bremst vor allem den Absatz für hochpreisige Milchprodukte im In- und Ausland. Hinzu kommen massive logistische Probleme – unter anderem wegen der Unberechenbarkeit des größten Milchimporteurs China. Deutschland ist Nettoexporteur von Waren des weißen Sortiments und mit den internationalen Lieferketten eng verflochten.

Auf der anderen Seite ist das Angebot an Rohmilch und Milchprodukten weltweit knapp. Seit über einem Jahr schrumpft die Milchproduktion in den sieben größten Exportregionen für Milchprodukte (EU, USA, Neuseeland, Australien, Brasilien, Argentinien und Uruguay). Diese Regionen haben mit schlechtem Wetter oder Margenerosion zu kämpfen, was zu einem Angebotsdefizit führte, das bereits im zweiten Halbjahr 2021 viel größer war, als zuvor erwartet wurde. Allein in Deutschland hat die Erzeugung um drei Prozent abgenommen – einen jährlichen Rückgang in dieser Dimension hat es vorher kaum gegeben.

Trotzdem bleibt ein rasanter Anstieg des Milchpreises auf über 50 Cent ein besonderes Phänomen, da bisher die 40-Cent-Marke eine Schallmauer zu sein schien.

Die Schallmauer entstand dadurch, dass bei diesem Preis die Nahrungsmittelindustrie umschwenkte und ihren Bedarf an Eiweiß und Fett nicht mehr aus der Milch, sondern aus anderen Rohstoffen deckte. Mit der Preisexplosion der pflanzlichen Fett- und Eiweißträger greift dieser Substitutionseffekt nicht mehr und der Himmel ist offen für den Milchpreis.

Als Treiber der raschen Preissteigerung erwies sich auch der internationale Markt für Massengüter der Milchproduktion (Bulk-Produkte) wie z. B. Milchpulver. Für Magermilchpulver schossen die Kurse in Jahresfrist von 2.000 Euro je Tonne auf 3.500 Euro in die Höhe. Dies ist auch der Grund dafür, dass die norddeutschen Molkereien dieses Mal bei den Auszahlungspreisen die Nase vorn hatten. Sie sind stärker in der Erzeugung von Bulk-Produkten engagiert, während die Süddeutschen auf eine hohe Wertschöpfung ihrer Milchwerke setzten. Mit dieser Strategie führten sie die Liste der Auszahlungspreise in der Vergangenheit meistens an, kamen jetzt aber mit Preissteigerung bei Käse und anderen Spezialitäten erst langsam hinterher.

Welche Signale senden diese Daten für die Zukunft?

Das weltweite Milchangebot wird den entscheidenden Einfluss auf die Milchpreise behalten. Die Rabo-Bank, das holländische Spitzeninstitut der Genos-

senschaftsbanken, schreibt dazu: In der Vergangenheit hat sich die Produktion meist rasch erholt und frühere Höchststände übertroffen, aber jetzt gibt es erhebliche strukturelle Probleme, die eine deutliche Erholung der Produktion einiger wichtiger Exporteure einschränken dürften“.

In Deutschland und den Nordstaaten der EU begrenzt die Nährstoffproblematik die Aufstockung der Herden. Weil organischer Dünger auf den verfügbaren Flächen nicht unterzubringen ist, sind viele Betriebe dazu übergegangen, ihre Rinder-Nachzucht nicht mehr selbst zu betreiben. Dies hat strukturell zu einem riesigen Mangel an Jungvieh geführt. Zumindest kurzfristig sind damit einer Aufstockung der Bestände enge Grenzen gesetzt. Stallneubauten sind allenfalls nach einer Genehmigungszeit von fünf Jahren realistisch und derzeit sind so gut wie keine Projekte im Rohr.

Auch die Wiedernutzung von Altbäuden dürfte ausscheiden. Ehemalig leidenschaftliche Milchbauern haben über viele Jahre so viel Selbstausschüttung der eigenen Arbeitskraft betrieben und haben Kapital und Boden unter Marktwert eingesetzt, dass auf diesen Betrieben eine Rückkehr zur Milchviehhaltung kaum zu erwarten ist.

Zumindest für das nächste Halbjahr weisen alle Zeichen auf einen festen Milchmarkt hin. Da die Preise stärker gestiegen sind als die Kosten, lässt sich beim Melken Geld verdienen und Löcher, die sich in schwierigen Zeiten aufgetan haben, können gestopft werden.



Gleichwohl bestimmen große Unsicherheiten die Weltwirtschaft. Der internationale Handel mit Molkereiprodukten ist ein sensibler Teil davon und Störungen können blitzschnell auf das lokale Preisgeschehen durchschlagen. Die Gefahr für Anbieter von Rohwaren wie Milch lauert dann im sogenannten Sperrklinkeneffekt: Das eigene Produkt erleidet zwar empfindliche Preisabschläge, aber die Kosten werden wie bei einer blockierten Winde auf hohem Niveau gehalten. Diese Gefahr ist gerade dann erheblich, wenn eine verzweigte Nachfrage nach Betriebsmitteln auf wenige große Anbieter trifft, wie es in der Landwirtschaft üblich ist.

Zumindest im Lohnbereich dürfte der Sperrklinkeneffekt seine Wirkung entfalten. Wer Mitarbeiter gewinnen oder halten möchte, wird aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten eine entgegenkommende Lohnpolitik betreiben. Abstriche sind dann später kaum noch möglich.

Trotz des gegenwärtigen Höhenfluges bleiben die Risiken in der Milcherzeugung hoch – vor allem, wenn man im Vertrauen auf die gute Marktlage hohe Wetten auf die Zukunft einget. Das Ziel der betriebswirtschaftlichen Stabilität sollte daher in unsicheren Zeiten vor dem Ziel der kurzfristig erzielbaren Rentabilität stehen.

Der große Unterschied zwischen Preisen für konventionelle Milch und Biomilch ist stark geschmolzen. Mit Notierungen von 59 Cent je Liter ist die konventionelle Sparte den Ökos mit etwa 62 Cent dicht auf den Fersen. Damit entspricht die Produktionsmenge von Biomilch etwa 4,2 Prozent der

insgesamt in Deutschland erzeugten Milchmenge. Die Hälfte der gesamten deutschen Biomilch wird in Bayern erzeugt, wo die Biomilchproduktion 2022 um 6,1 Prozent zugenommen hat. Dieser sehr kräftige Produktionsanstieg dürfte den Preisanstieg bei Bio zumindest gebremst haben.

Hinzuverdienstgrenze wird erhöht

520 Euro bei Rente wegen voller Erwerbsminderung

tober 2022 werden Renten wegen voller Erwerbsminderung bei einem Hinzuverdienst bis 520 Euro in voller Höhe gewährt.

Das Mindestlohn-erhöhungsgesetz koppelt die Hinzuverdienstgrenze ab 1. Oktober 2022 an die Geringfügigkeitsgrenze. Das bedeutet, ein Hinzuverdienst wird einer Rente wegen voller Erwerbsminderung erst dann angerechnet, wenn



mehr als monatlich 520 Euro erzielt werden. Bis Ende September gilt noch die alte Hinzuverdienstgrenze von monatlich 450 Euro.

Für vorzeitige Altersrenten gilt grundsätzlich das Gleiche. Allerdings wird auf diese nach dem geltenden Infektionsschutzgesetz (Sozialschutzpaket 2020) bis zum 31. Dezember 2022 kein Hinzuverdienst angerechnet.

Neue Befreiungsgrenze

Höhere außerlandwirtschaftliche Einkommen möglich

Mittelweser (lv). Versicherte der Landwirtschaftlichen Alterskasse (LAK) können sich auf Antrag befreien lassen, wenn sie unter anderem regelmäßig außerlandwirtschaftliches Einkommen beziehen, das die Befreiungsgrenze übersteigt. Zum 1. Oktober 2022 wird diese durch eine Gesetzesänderung erhöht und an die sogenannte Minijobgrenze gekoppelt.

Eine Befreiung von der Versicherungspflicht ist künftig möglich, wenn außerlandwirtschaftliches Einkommen von regelmäßig mehr als 6.240 Euro jährlich (520 Euro monatlich) erzielt wird. Die Minijobgrenze wird ab 1. Oktober 2022 bei 520 Euro monatlich liegen. Durch die Kopplung an die Minijobgrenze wird sich die Befreiungsgrenze in Zukunft zum gleichen Zeitpunkt und in gleicher Höhe wie die Minijobgrenze ändern. Wird nach der Änderung die Befreiungsgrenze nicht mehr überschritten, endet die Befreiung.

Für jene, die am 30. September 2022

bereits von der Versicherungspflicht befreit waren, ist eine Besitzstandsregelung vorgesehen. Diese Befreiungen wegen Einkommenserzielung bleiben bestehen, solange das außerlandwirtschaftliche Einkommen regelmäßig die bisherige Einkommensgrenze von 4.800 Euro jährlich übersteigt und auch die übrigen Voraussetzungen für die Befreiung wegen Einkommens und für die zu Grunde liegende Versicherungspflicht ohne Unterbrechung weiter vorliegen.

Für Versicherte, die sich vor dem 1. Oktober 2022 wegen außerlandwirtschaftlichem Einkommen haben befreien lassen, besteht die Möglichkeit, in die LAK zurückzukehren. Hierzu ist eine formlose schriftliche Erklärung bis zum 31. März 2023 einzureichen, dass die Befreiung zum 30. September 2022 enden soll. Mit der Rückkehr in die Alterskasse können ab Oktober 2022 wieder Beiträge gezahlt werden. Eine Beendigung der Befreiung kann sinnvoll sein, um eine Rentenanwartschaft zu sichern oder um eine bestehende zu erhöhen.

Das **WIR** bewegt mehr

Gemeinsam die beste Energielösung finden

Ihr starker Partner in der Region. Wir kümmern uns um die optimale Energieversorgung für Ihren Hof.

E.ON Energie Deutschland GmbH
 ☎ +49 871-95 38 62 19
 ✉ rahmenvertrag@eon.com
 🌐 eon.de/gk

e-on

Fortsetzung von Seite 1

Ernterückblick 2022

Anfang April brachte eine kurze kühlere Regenphase etwas Entspannung, nachfolgend blieb es bis Mitte Mai bei steigenden Temperaturen weitgehend trocken. In der zweiten Maihälfte bis Mitte Juni dominierte etwas kühlere Witterung mit leichten Niederschlägen. Damit waren vielfach gute Bedingungen für die Kornfüllung gegeben. In dieser Phase stieg auch der sonst geringe Krankheitsdruck etwas an, die Bedeutung der pilzlichen Schaderreger war aufgrund des geringen Ausgangspotentials eher gering. In den dafür anfälligen Sorten war Gelbrost im stärkeren Umfang vertreten, in der späteren Phase war auch Braunrost zu finden. In der Praxis wurden diese Schaderreger durch die Fahrenblatt-Abschlussbehandlungen in der Regel gut kontrolliert.

Die hohen Temperaturen besonders gegen Ende Juni beschleunigten die Entwicklung und führten zu einer frühen Ernte.

Die Erträge lagen vielfach auf einem guten Niveau, differenzierten aber sehr stark. Auf den leichteren Sandböden ohne Beregnung konnte nur eine knapp mittlere Getreideernte eingebracht werden. Auf den besseren Böden waren dagegen Rekordserträge möglich, was sich auch in den Landessortenversuchen (LSV) der Landwirtschaftskammer Niedersachsen widerspiegelt. Innerhalb der Getreidearten übertraf besonders die Gerste die Erwartungen auch auf den leichteren Böden. Durch ihre frühe Entwicklung nutzt die Gerste die Winterfeuchtigkeit im besonderen Maße, sodass Hitze und Trockenheit im beginnenden Sommer hier auch auf den schwächeren Böden keinen Schaden mehr machen konnten. Beim Roggen wurde häufiger von nur mittleren Erträgen berichtet. Hier ist zu bedenken, dass der Roggen auf den schwächeren Standorten überproportional vertreten ist. Roggen weist eine hohe Wassereffizienz auf, in diesem Jahr war aber die relativ späte Kornausbildung nachteilig. Das Wachstum der Körner fiel stärker in die Trockenphase als es z. B. bei der Gerste der Fall war.

Raps: Im Spätsommer bzw. Herbst war in der Regel ausreichend Feuchtigkeit

gegeben, was beim Raps zu optimalen Felddauergängen führte. Regional waren die Regenschauer aber so intensiv, dass es zu Verschlämmungen gekommen ist, die die Entwicklung etwas gebremst haben. Die Entwicklung des Rapses war zunächst etwas verhalten. Der leichte Regen Ende September und Anfang Oktober in Verbindung mit relativ hohen Temperaturen teilweise über 20 Grad führten dazu, dass sich der Raps optimal entwickeln konnte. Die milden Temperaturen waren allerdings auch für die Entwicklung der Erdflöhe förderlich, sodass hier entsprechende Kontrollen erforderlich waren. Der insgesamt recht milde Winter ermöglichte eine verhaltene Weiterentwicklung des Rapses. In einer kühleren Phase um Weihnachten trat für kurze Zeit eine Vegetationsruhe ein, Auswintungsschäden traten nicht auf. Im Februar führten Niederschläge (Bassum DWD: 50 Millimeter) zu gut gefüllten Wasserspeichern im Boden. Dieser Wasservorrat hatte besonders auf den besseren Böden einen wesentlichen Anteil an den guten Erträgen. Anfang März zeichnete sich bereits eine trockenere Phase ab, es war daher günstig, bereits Anfang März die N-Düngung im Raps abzuschließen. In der ersten Märzwoche wurden in den Gelbschalen die ersten Großen Rapsstängelrüssler und Gefleckte Kohltriefbrüßler gefunden. Der Zuflug war aber zunächst verhalten, erst in der letzten Märzdekade kam es bei hohen Temperaturen zu einem gewissen Zuflug der Rapsstängelrüssler, die zu einem Überschreiten der Bekämpfungsschwellen geführt haben. Ab Ende April lagen gute Bedingungen für die Rapsblüte vor, es waren gute Befruchtungsbedingungen gegeben. Ende Mai fielen Niederschläge, die die Wasserversorgung auf den bereits relativ trockenen Böden verbesserten. Auch im Juni fielen leichte Niederschläge. In Verbindung mit relativ kühlen Nachttemperaturen kam es öfter zu einer stärkeren Taubildung, die die Pflanzen auch in Trockenphasen zur Wasserversorgung nutzen konnten. Die hohen Temperaturen Ende Juni beschleunigten die Entwicklung des Rapses, aufgrund der fortgeschrittenen Entwicklung entstanden durch Hit-

ze und Trockenheit beim Raps keine Schäden mehr. Trotz der insgesamt trockenen Bedingungen erzielte der Raps auch auf den leichteren Standorten sehr gute Erträge. In Borwede konnten beim Landessortenversuch im Mittel über die Sorten über 64 Doppelzentner auf einem Hektar geerntet werden!

Bei den Sommerungen **Mais, Rüben und Kartoffeln** stellt sich dagegen ein ganz anderes Bild dar. Auch wenn die Ernte der Kartoffeln und der Rüben gerade erst anläuft, ist hier mit einer deutlich unterdurchschnittlichen Ernte zu rechnen.

Ab Juli schränkte die weiter zunehmende Trockenheit das Wachstum von Mais, Kartoffeln und Rüben ein. Der Wasserbedarf dieser Kulturen ist im Sommer besonders groß, denn in dieser Phase erfolgen ein starkes Massenwachstum und die Ausbildung der Ertragsorgane. Mit dem starken Massenwachstum ist auch der Wasserbedarf dieser Kulturen im Sommer besonders hoch. In der ersten Phase des Wasserstresses reagieren die Pflanzen mit dem Schließen der Spaltöffnungen. So versuchen die Pflanzen die Wasserabgabe zu vermindern, gleichzeitig wird aber auch der Stoffwechsel der Pflanzen reduziert und damit vermindert sich auch das Wachstum.

Bei anhaltender Trockenheit reduziert sich bei den **Rüben** zudem der Zeldruck, so dass die Blätter nicht mehr gehalten werden können, die Rüben „schlafen“, das Wachstum des Rübenkörpers ist stark eingeschränkt. Besonders in Verbindung mit den hohen Temperaturen werden die auf dem heißen Boden liegenden Blätter zerstört. Kommt es dann später, wie in diesem Jahr in der ersten Septemberhälfte zu Regen, kann es dazu führen, dass die Rüben nachfolgend wieder neue Blätter bilden. Die für die Blattbildung benötigte Energie steht dann nicht für das Wachstum und die Zuckereinlagerung im Rübenkörper zur Verfügung.

Bei den **Kartoffeln** war oft eine recht verhaltene Laubentwicklung zu beobachten. Der Knollenansatz lag dagegen oft im normalen Bereich. Durch die Hitze und die Trockenheit wurde das Wachstum der Knollen stark eingeschränkt. Es sind daher in diesem Jahr deutlich unterdurchschnittliche Sortiergrößen zu erwarten. Auch eine intensive Beregnung konnte die ext-



Foto: Bergadler / Pixabay

reme Witterung nicht vollständig kompensieren. Die hohen Temperaturen haben auch bei beregneten Kartoffeln die Vegetation vorangetrieben, sodass auch hier ein relativ frühes Absterben der Pflanzen zu beobachten war. Trotzdem hat eine intensive Beregnung dazu beigetragen, dass die Kartoffeln auch in den Stressphasen weiterwachsen konnten, sodass hier eine deutlich bessere Ernte mit größerer Sortierung geerntet werden kann. Zu bedenken sind die sehr hohen Kosten und die Arbeitsbelastung, die mit der Beregnung verbunden sind.

Die extremen Temperaturen und die Trockenheit haben auch dazu beigetragen, dass die sonst so gefürchtete Kraut- und Knollenfäule 2022 nur eine sehr geringe Bedeutung hatte.

Mais verfügt als C4-Pflanze über eine effiziente Wassernutzung. Unter den extremen Bedingungen 2022 kam aber auch der Mais an seine Grenzen. Besonders kritisch können sich sehr hohe Temperaturen während der Befruchtung der Maiskolben auswirken, denn bei Temperaturen über 40 Grad ist die Fertilität der Pollen eingeschränkt. Besonders wenn die Maispflanzen bereits unter der Trockenheit leiden, kann es dann zu nur teilweise mit Körnern besetzten Kolben kommen. Nicht nur auf den leichten Böden ist die Entwicklung des Mais stark eingeschränkt, auch auf vielen besseren Standorten liegen die Erträge deutlich unter dem Mittel der Jahre. Auf leichteren Böden gehen die Erträge auf nur 33 bis 50 Prozent des mittleren Ertrags herunter, aber auch auf den mittleren Standorten ist

mit Ertragseinbußen von ca. 25 Prozent zu rechnen. Nur die sehr feuchten Standorte, z. B. auf Niedermooeren, konnten in diesem Jahr gute Erträge erbringen, da dies aber nur einen kleinen Flächenanteil ausmacht, wird die Maisversorgung in diesem Jahr oft angespannt sein.

Neben den Ertragseinbußen hat die Trockenheit in Verbindung mit den hohen Temperaturen zu einer sehr frühen Abreife des Maises geführt. Während in normalen Jahren zur Abreife hin mit einer Trockenmassezunahme von ca. drei Prozent pro Woche zu rechnen ist, lag dieser Wert 2022 bei vier bis fünf Prozent. Dabei war auffällig, dass die Abreife der Restpflanze oft schneller verlief, als die der Kolben. Dies könnte zu einer geringeren Stärkeeinlagerung geführt haben. Bereits in den ersten Septembertagen musste Mais mit einem Trockenmassegehalt von über 45 Prozent geerntet werden. Die sich stark komprimierte Abreife macht es schwierig, den Mais zu einem optimalen Termin ernten zu können.

Fazit: In diesem Jahr konnte also bei Raps und Getreide eine überraschend gute Ernte eingefahren werden. Bei den sich spät entwickelnden Kulturen Kartoffeln, Rüben und Mais ist dagegen mit starken Ertragseinbußen zu rechnen. Da auch die Erträge auf dem Grünland stark eingeschränkt sind, bleibt zu hoffen, dass die Futterbaubetriebe einen Teil der Futterlücke aus den Vorräten des Vorjahres decken können.



Schweine-Radar

| Kalenderwoche 2022 | | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
|---------------------------------------|--|------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|-------------------------|
| Ferkel | VEZG Notierung 25 kg/200er Gruppe | 53,00 € | 56,00 € | 56,00 € | 56,00 € | 52,50 € |
| Mastschwein | VEZG Notierung kg/SG | 2,10 € | 2,10 € | 2,10 € | 2,00 € | 2,00 € |
| Schlachtsauen | VEZG Notierung kg/SG | 1,27 € | 1,27 € | 1,27 € | 1,22 € | 1,22 € |
| Anzahl Schweineschlachtungen | in Deutschland in dieser Woche | 739.206 | 746.661 | 753.420 | 780.262 | 790.000 |
| Schlachtgewicht kg/Tier | in Deutschland in dieser Woche | 96,7 | 96,7 | 96,8 | 96,9 | 97,0 |
| Erlös netto Mastschwein | Annahme Schlachtgewicht der Woche | 194,21 € | 194,27 € | 194,48 € | 184,99 € | 185,19 € |
| variable Kosten je Mastschwein | | 178,06 € | 181,09 € | 181,12 € | 181,03 € | 177,50 € |
| Vollkosten je Mastschwein | | 198,45 € | 201,48 € | 201,51 € | 201,42 € | 197,88 € |
| Notwendige Schlachtnotierung | für den Mäster kg/SG | 2,14 € | 2,17 € | 2,17 € | 2,17 € | 2,13 € |
| Notwendige Schlachtnotierung | für geschlossenes System kg/SG | 2,24 € | 2,24 € | 2,24 € | 2,23 € | 2,23 € |
| Dkfl Mastschwein | Direktkostenfreie Leistung | 16,15 € | 13,18 € | 13,35 € | 3,96 € | 7,69 € |
| Ergebnis je Mastschwein | Gewinn oder Verlust je Mastschwein | -4,23 € | -7,21 € | -7,04 € | -16,42 € | -12,69 € |
| Summe Ergebnis Deutschland | Ergebnis Mastschwein x Wochenschlachtung | -3.130.350 € | -5.381.825 € | -5.300.631 € | -12.814.708 € | -10.027.918 € |
| Erlös netto Ferkel | inkl. Altsau, Mehrgewicht und Zuschläge | 69,30 € | 72,30 € | 72,30 € | 72,17 € | 68,67 € |
| var.Kosten je Ferkel | | 56,94 € | 56,94 € | 56,94 € | 56,78 € | 56,78 € |
| Vollkosten je Ferkel | | 78,70 € | 78,70 € | 78,70 € | 78,54 € | 78,54 € |
| Notwendige Ferkelnotierung | 25 kg/200er Gruppe | 65,50 € | 65,50 € | 65,50 € | 65,34 € | 65,34 € |
| Dkfl Sau/ Jahr | Direktkostenfreie Leistung je Sau und Jahr | 378,40 € | 470,20 € | 470,20 € | 471,04 € | 363,94 € |
| Ergebnis Sau/Jahr | | -287,57 € | -195,77 € | -195,77 € | -194,93 € | -302,03 € |
| Summe Ergebnis alle Sauenhalter | Woche in Deutschland | -2.861.584 € | -1.967.743 € | -1.985.555 € | -2.047.491 € | -3.212.012 € |
| Wochenergebnis Schweinehaltung | Mastschweine und Sauen | -5.991.933,84 € | -7.349.568,15 € | -7.286.186,44 € | -14.862.199,53 € | -13.239.929,67 € |

Stand: 07.10.2022

„Wollen hier am Standort effizienter werden“

Svenja Genuneit und Kim Stave haben per Anzeige einen Hof gesucht / Seit 2012 in Stöckse

Stöckse (ine). „Als wir hier anfangen, wussten wir nicht, wie sich das entwickelt“, erzählen Svenja Genuneit (36) und Kim Stave (44) über ihre Anfänge auf dem Hof Ruprecht in Stöckse. 2012 kamen die Agrarwissenschaftlerin und der Agrarbetriebswirt nach Stöckse.

„Wir hatten damals eine Anzeige geschaltet, weil wir im norddeutschen Raum einen Hof gesucht haben“, berichtet Kim Stave. Er hatte damals schon zehn Jahre lang auf einem Betrieb in Schleswig-Holstein gearbeitet. Dort lernten er und Svenja Genuneit sich auch kennen. Zwölf Antworten erhielten sie seinerzeit auf ihre Anzeige – eine davon kam aus Stöckse. Ende 2012 fingen sie dort zunächst als Mitarbeiter an, 2013 stieg Kim Stave mit in die Gesellschaft ein. „Und zum 1. Juli 2021 haben wir den Hof komplett übernommen“, erzählen die beiden. Sie können auf zwei feste Mitarbeiter, drei Azubis und drei Aushilfen im Betrieb und eine Kraft im Haushalt zählen, um die anfallende Arbeit insgesamt wuppen zu können. „Wir melken 280 Kühe, ziehen das weibliche Jungvieh auf und bewirtschaften 205 Hektar“, sagt Kim

Stave. Während Svenja Genuneit sich vor allem um die Versorgung der Kälber kümmert, Dienstpläne schreibt, Organisatorisches und alle anfallenden Bürotätigkeiten erledigt, macht Kim Stave das Herdenmanagement, füttert gemeinsam mit einem Mitarbeiter die Kühe und kümmert sich um die Außenwirtschaft. Heinrich Ruprecht ist noch züchterisch im Betrieb tätig und für die Anpaarungsempfehlung zuständig. Gemolken werden die Kühe drei Mal am Tag in einem Doppel-19er-Swing-Over Melkstand jeweils um sechs, 14 und 22 Uhr. „Das klappt gut“, sagen die beiden. Seitdem sie auf diesen Melkturm umgestellt hätten, „geht es den Kühen einfach besser“, findet Svenja Genuneit. Die Eutergesundheit sei gut, die der Klauen ebenso. Und während des Melkens werden jetzt drei Mal täglich die planbefestigten Laufgänge sauber geschoben. „Das dreimalige Melken hat viele Vorteile – auch die Milchleistung ist besser geworden“, sagt Svenja Genuneit. Den dritten Melkgang übernehmen die Mitarbeiter, das ist dem Paar wichtig. „So ist für uns meistens nachmittags um 17 Uhr die Arbeit erledigt, wenn der Stall fertig ist“, sagt Kim Stave. Dann folgt



Svenja Genuneit und Kim Stave fühlen sich gemeinsam mit ihren drei Töchtern in Stöckse zuhause.

Fotos: Suling-Williges



die Familienzeit mit den drei Töchtern Frieda, Carla und Martha. Auch die haben schon Feuer gefangen für die Arbeit mit Kälbern und Kühen. Bei Jungzüchterwettbewerben ist selbst die dreijährige Martha schon dabei, und die sechsjährige Carla erzählt stolz: „Ich habe den ersten Platz mit ‚Zitrone‘ gemacht.“ Feuer für Kühe fing Svenja Genuneit selbst auch erst während ihres Studiums in Kiel. „Vorher hatte ich zwei Jahre als Pferdewirtin gearbeitet.“ Und genau in die Richtung sollte sie auch ihr Studium führen – dann kam es jedoch anders, nachdem sie Kim Stave kennengelernt, daraufhin mehr Tiermodule im Studium belegt und ihre Begeisterung für Kühe entdeckt hat-

te. Heute ist sie gemeinsam mit ihrem Mann froh darüber, die „Stöckser milk is more“ zu führen. Die Wand ihres Büros zieren einige Auszeichnungen für 100.000 Liter-Kühe. „Und wir haben noch nicht einmal alle aufgehängt“, sagt Kim Stave. Die Kuh mit der derzeit besten Lebensleistung ist „Killer“: Auf 117.000 Kilogramm Milch bringt es die zwölfjährige Kuh, die gerade ihr zehntes Kalb erwartet. Ihren Betrieb wollen Svenja Genuneit und Kim Stave weiter optimieren. Um sich zu vergrößern, müssten sie aussiedeln. Das ist beiden angesichts der unklaren politischen Rahmenbedingungen zu unsicher. „Deswegen wollen wir hier am Standort effizienter werden“, sagt Kim Stave, der

sich im Landvolk Mittelweser als Ortsvertrauensmann engagiert und für die CDU im Gemeinderat sitzt. Er möchte etwas bewegen – trotz oder gerade wegen aller Herausforderungen, die die aktuelle Lage bietet. Gedanken macht er sich zum Beispiel über die Düngeverordnung und GAP23: „Wir sind ja sehr maisintensiv.“ Dürfe Mais als Kultur nicht mehr direkt auf Mais folgen, müsse er Flächen tauschen. Der Milchpreis, den sie von frischli erhalten, sei derzeit mit 60 Cent sehr gut. Aber: Auch für die Milchviehalter steigen die Preise. „Da bin ich im Moment froh, noch einen Futterkontrakt und rechtzeitig Düngemittel eingekauft zu haben“, sagt Kim Stave

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-täglich dienstags im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtag finden am 19. Oktober und 2. November von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen
Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326
Station Bruchhausen-Vilsen:
Elsbeth Garbers
Telefon: 04240 408

Station Diepholz:
Heike Schlamann
Telefon: 04274 9640 035

**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

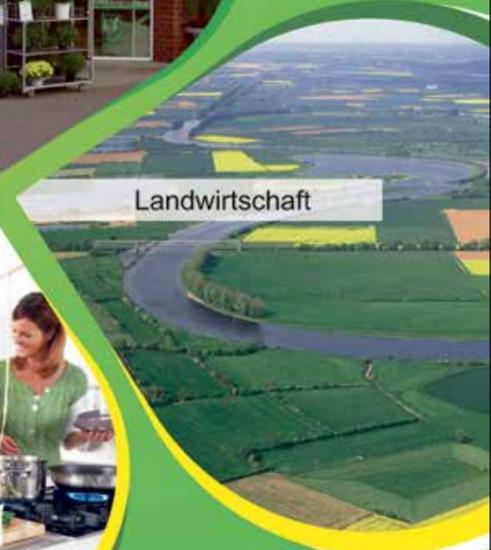
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen



Raiffeisen-Märkte



Obst & Gemüse



Landwirtschaft



Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Kleinbeihilfe beantragen

Mittelweser (lv). Aufgrund des Krieges zwischen der Ukraine und Russland und der damit verbundenen negativen wirtschaftlichen Auswirkungen erhalten einige landwirtschaftliche Betriebszweige eine finanzielle Unterstützung. Betriebe, die 2021 die Greeningprämie bekommen haben und in dem Förderkatalog berücksichtigt sind, haben die sogenannte Anpassungshilfe automatisch und ohne Antrag bereits bis zum 30. September 2022 über die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) erhalten. Die Höchstgrenze betrug 15.000 Euro.

Betriebe die die Anforderungen der

Anpassungshilfe nicht erfüllen und dementsprechend keine Förderung ausgezahlt bekommen haben, können ab Anfang Oktober die Kleinbeihilfe beantragen. Die antragsberechtigten Betriebe werden von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) per Brief angeschrieben und erhalten damit ihre Unternehmens-Identnummer der SVLFG sowie eine PIN zur Anmeldung für das Antragsportal. Dies betrifft unter anderem folgende Betriebe der oben genannten Sektoren:

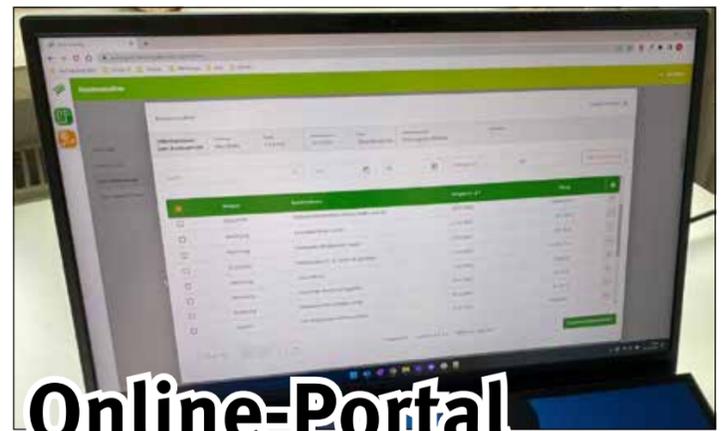
- flächenlose Tierhaltungsbetriebe (z. B. Tierhaltungs KGs)
- Neugegründete Betriebe und Betrie-

be im Rahmen von Hofübergaben, die 2021 noch keinen Agrarantrag gestellt haben

- Obst- und Gemüsebaubetriebe mit geschützter Produktion

Die Antragstellung für die Kleinbeihilfe kann über die BLE bis 31. Oktober 2022 erfolgen. Die Auszahlung soll bis Ende des Jahres 2022 vollzogen sein. Die Auszahlungssumme beträgt maximal 15.000 Euro pro Betrieb. Entscheidend sind die bei der SVLFG erfassten Bestandszahlen zum 22. März 2022.

Weitere Infos erteilt die Agrarabteilung beim Landvolk Mittelweser unter Telefon 04242 595-0.



Online-Portal kennenlernen

Mit ‚Just Farming‘ Belege bequem verwalten

Mittelweser (lv). Heute ist der „Papierkram“ ein wichtiger Bestandteil der Unternehmensführung und auf nahezu jedem Betrieb ein eigens dafür eingerichtetes Büro vorhanden. Wobei man von „Papierkram“ nicht mehr sprechen kann – werden Rechnungen zunehmend digital zugesendet, Anträge online gestellt und die Korrespondenz per E-Mail erledigt.

Das Softwareunternehmen LAND-DATA bietet mit dem Portal JUST FARMING ein Portal zum Einscannen, Archivieren und Übermitteln von Belegen – ein Trend, der sich in der Landwirtschaft zunehmend verbreitet.

Mit der Funktion „Beleg online“ bei JUST FARMING erfolgt ein unkomplizierter Belegtransfer direkt zur Buchstelle. Belege können superschnell digitalisiert, Beleginformationen bearbeitet, Kommentare ergänzt und für den Steuerberater bereitgestellt werden. Weiterhin können Kontobewegungen direkt einem Beleg zugeordnet werden. Die Suchfunktion spart Zeit und Nerven.

Wer das Produkt einmal unverbindlich kennenlernen möchte, kann dies am Mittwoch, 16. November, von 11 Uhr bis 12.30 Uhr oder von 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr beim Landvolk Mittelweser tun. Die Termine werden sowohl als Präsenzveranstaltung als auch online durchgeführt. Anmeldung bis 14. November unter Telefon 04242 59536 oder per E-Mail an i.poggenburg@landvolk-mittelweser.de.

Welche Funktionen bietet JUST FARMING?

- Dokumente sicher digital archivieren
- Kontoumsätze automatisch zuordnen
- Belege transferieren
- die Buchhaltung über ADNOVA+ erledigen
- mit anderen Nutzern verbinden und austauschen

Freuen Sie sich auf maßgeschneiderte Informationen für Landwirte, treten Sie

ganz schnell mit Ihrem Steuerberater der landwirtschaftlichen Buchstelle in Kontakt und vernetzen Sie sich mit den Anwendungen, die Sie zur Hofführung brauchen. So profitieren alle vom Landwirtschaftsportale Just Farming.

Neben hilfreichen Designanpassungen profitieren Nutzer des Landwirtschaftsportals Just Farming ab sofort von zahlreichen Neuerungen.

So können in „Belege Online“ nun weitere individuelle Auswahlmöglichkeiten (z. B. „Belegeingang/-ausgang“, „Kommentar“ und „von Buchstelle“) genutzt werden. Beim Navigieren durch das Formular, werden die entsprechenden Nennungen in der PDF-Vorschau gelb hervorgehoben, das macht die Prüfung und Zuordnung noch einfacher.

Im Kontoumsatzassistenten können nun erstmalig Kommentare hinzugefügt, bearbeitet und gelöscht werden. Das spart Zeit und erleichtert die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater, die Kommunikation erfolgt direkt in der Anwendung. Weiterhin sind im Kontoumsatzassistenten neue Komfortfunktionen wie eine Summenberechnung verfügbar. Damit werden nun auch eine Summenzeile und Differenzberechnung in der Belegauswahl angezeigt. Ab sofort können Belege nun auch über mehrere Paginations-Seiten aus dem Belegauswahl-Filter ausgewählt und einfach per Klick zugeordnet werden.

Das Just Farming Portal ist einfach und intuitiv nutzbar. Sie können jederzeit von jedem Ort über eine Internetverbindung auf die von Ihnen archivierten Belege und Kontoumsätze zugreifen. Ihr Partner in der Buchstelle oder Steuerkanzlei hilft Ihnen gerne weiter und unterstützt Sie bei der Einrichtung.

Regionalkongress zur Landtagswahl

Junglandwirte treffen Landtagskandidaten

Asendorf (km). Die Junglandwirte Mittelweser haben einen Regionalkongress zur Landtagswahl auf dem Spargelhof Meyer in Asendorf organisiert. Dazu waren die Kandidaten aus den Wahlkreisen 38, 39, 40 und 41 der CDU, SPD, FDP und der Grünen eingeladen.

Ziel war es, dass die Junglandwirte die Kandidaten in kleinen Diskussionsrunden besser kennenlernen und ihnen ihre Probleme und Ängste schildern können. Somit hatten auch die Kandidaten die Möglichkeit, die zukünftigen landwirtschaftlichen Betriebsleiter kennenzulernen und ihre Sorgen besser einordnen zu können.

Mit Frank Schmädeke (CDU), Dennis True, Wiebke Wahl und Anja Altmann (SPD), Dr. Burkhard Bauer, Ann-Sophie



Wiek und Thomas Heidmann (Grüne) und Dr. Marco Genthe, Heike Hannker und Heiner Werner (FDP) war die Teilnehmerzahl für die Veranstalter sehr zufriedenstellend.

Anschließend waren sich alle einig, dass es eine sehr gelungene Veranstaltung war, und dass dieses Format öfter – nicht nur zur Landtagswahl – durchgeführt werden sollte.

GEMEINSAM STARK!



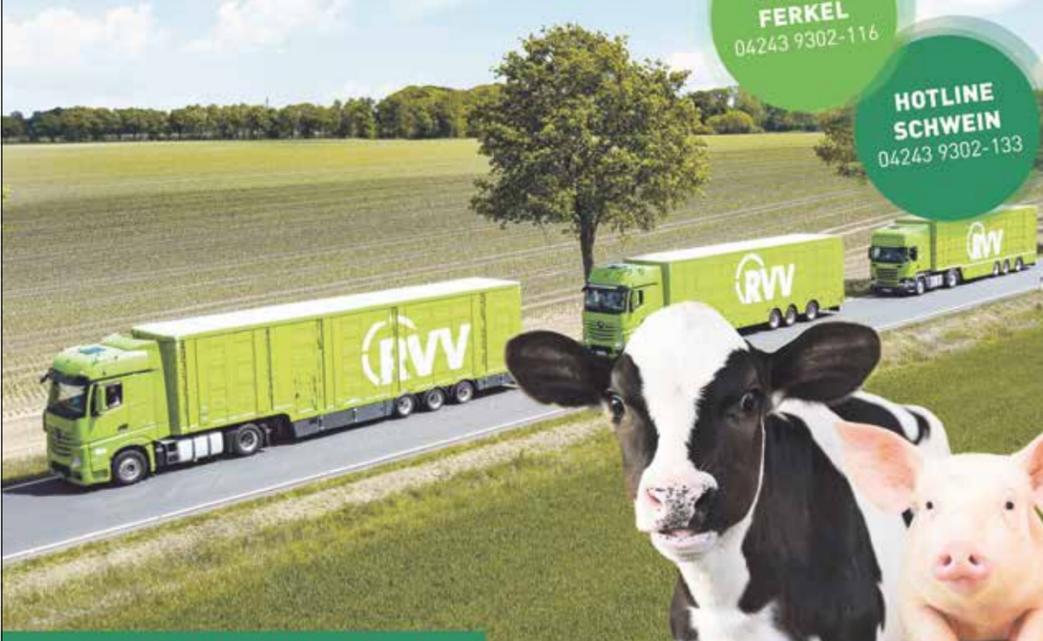
RAIFFEISEN VIEHVERBUND

IHR VIEHVERMARKTER IN NIEDERSACHSEN

HOTLINE RINDER
04222 9327-0

HOTLINE FERKEL
04243 9302-116

HOTLINE SCHWEIN
04243 9302-133



www.rvv-verbund.de

Raiffeisen Viehverbund eG | Twistringen
Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen
Tel. 04243 9302-0 | info@rvv-verbund.de

Bad Zwischenahn: Feldlinie 32 | 26160 Bad Zwischenahn
Ganderkesee: Westtangente 11 | 27777 Ganderkesee
Syke: Siemensstraße 5 | 28857 Syke
Twistringen: Raiffeisenstraße 37 | 27239 Twistringen



**Ackerland/
Grünland/Wald**

in den Landkreisen Diepholz,
Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei
- Verkauf nach Höchstgebot

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!




Bökenbraken 11 · 27305 Br.-Vilsen



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Tim Backhaus

Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,
Minden

Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computer gespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Steuerberater Jörg Gerdes (links) und Geschäftsführer Olaf Miermeister (rechts) nahmen Martina Harms (2.v.l.), Alexander Halfinger und Alina Dannenberg in ihre Mitte.
Foto: Suling-Williges

Jubiläen und Fortbildung

Gratulation zu 51 Jahren beim Landvolk

Syke (ine). Zusammen bringen es Martina Harms und Alexander Halfinger auf 50 Jahre Zugehörigkeit zum Landvolk Mittelweser. 40 Jahre davon gehen auf das Konto von Martina Harms. Als 19-Jährige startete sie in Syke. Zuvor hatte sie eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau bei der Raiffeisen-Warengenossenschaft Twistringen gemacht. Dann wechselte sie zum Landvolk in das Team der Frauen, die sich um die Eingabe und das Erfassen der Belege kümmern, die die Steuersachbearbeiter mit von den Höfen bringen.

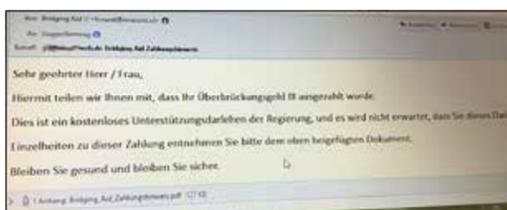
„Damals war ich immer die Jüngste“, erinnert sich die heute 59-Jährige Asendorferin und weiß einiges darüber zu berichten, was sich in den vergangenen 40 Jahren geändert hat. „Damals kamen die Abschlüsse noch auf Endlospapier einmal pro Woche mit der Post. Dann waren wir mit sechs Leuten damit beschäftigt, alles abzutrennen und abzuheften.“ Kurz nach ihr nahm ihr späterer Mann Jürgen seine Arbeit in Syke auf – und hier lernten sich die beiden auch kennen. Bis heute arbeitet Martina Harms in der Steuerabteilung und kümmert sich dort unter anderem

um das Fertigstellen und Binden von Abschlüssen. Seit zehn Jahren ist Alexander Halfinger beim Landvolk Mittelweser im Einsatz. Der Steuerfachwirt kam nach seiner Bundeswehrzeit und einer Ausbildung zum Steuerfachangestellten in Zeven zum Landvolk Mittelweser. „Die Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben hat mir schon während der Ausbildung Spaß gemacht“, sagt der 37-Jährige, der gemeinsam mit seiner Frau und den beiden Kindern in Dörverden lebt. Erst seit einem Jahr und damit noch frisch im Team ist Alina Dannenberg. Die 27-Jährige machte, genau wie Martina Harms, zunächst eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau bei der Raiffeisen-Warengenossenschaft Schwerigen und kam danach zum Landvolk Mittelweser. Sie lebt in Rodewald, arbeitet in Nienburg – und hat jüngst ihre Fortbildung zur Fachagrarwirtin Rechnungswesen abgeschlossen. Zwei Jubiläen und eine neue Qualifikation: Dazu gratulierten Steuerberater Jörg Gerdes und Geschäftsführer Olaf Miermeister dem starken Trio.

Warnung vor Spam-Mails

Gefälschte E-Mails im Umlauf

Mittelweser (lv). Das Landvolk Mittelweser warnt vor gefälschten E-Mails, die den Eindruck vermitteln, im Anhang gebe es Informationen zur Auszahlung der Überbrückungshilfe III.



In der Regel sollte die Absender-Adresse den User schon stutzig machen, doch es kommt immer wieder vor, dass

E-Mail-Anhänge im guten Glauben angeklickt werden und so Computerviren Tür und Tor ins heimische Netzwerk öffnet wird.

Wahlen im Ehrenamt

Mittelweser (lv). In Groß Henstedt wählten die Mitglieder schriftlich den Nachfolger des verstorbenen Henning Buchholz.

Wahlen Ortsvertrauensmänner

neu gewählt

| Bezirk | Ortsverband | OVM |
|--------|---------------|--------------|
| Bassum | Groß Henstedt | Marcus Bruns |

Wir trauern um unseren Ortsvertrauensmann

Gerhard Klätte

Er vertrat die Belange unseres Berufsstandes im Ortsverband Wachendorf (Bezirk Syke) seit 2005.

Wir bedauern seinen Tod sehr. Seiner Familie gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Vorstand und Geschäftsführung



Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.

Pflügen mit Augenmaß

Kreisleistungspflügen in Heidhausen mit Rekordzahl von 35 Teilnehmern

Heidhausen (ine). „Das ist schon eine Kunst, einen Keil einzupflügen“, sagte Barbara Otte-Kinast – und wenn man daran dann auch noch so einen Spaß habe, sei es optimal, freute sich Niedersachsens Landwirtschaftsministerin (CDU).

Sie selbst hatte offenkundig große Freude daran, immer mal wieder einen Klönschnack mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des diesjährigen Kreisleistungspflügens in Heidhausen zu halten. So wie mit Daniel Kendziorski und Hendrik Nuttelmann. „Wir machen aus Spaß an der Freude mit“, sagten die beiden, die zu einer Pflügergemeinschaft gehören und sich bei bestem Sonnenschein auf die Schleppe schwingen. Mit dem nötigen Ehrgeiz ging Frederik Oldenstedt das Unterfangen an, in seinem Beet ein möglichst gleichmäßiges Pflugbild zu erzielen. Denn es galt, möglichst nur 22 Zentimeter tief zu pflügen. „Auf das Maß lege ich besonderen Wert“, sagt der 25-Jährige, der von sich selbst sagt, „dass ich definitiv ein Pflug-Fan bin.“ Warum? „Man wendet den Boden komplett, verschüttet alle Unkräuter und macht einmal komplett reinen Tisch“, sagt der landwirtschaftliche Auszubildende im dritten Lehrjahr, der zudem bereits gelernter Schlosser ist und daher ein besonderes Faible für die Technik an den Tag legt. Doch längst nicht nur Azubis gingen beim Kreisleistungspflügen an den Start, auch viele erfahrene und ausgereifte Jung-Landwirte stellten ihr gutes Augenmaß an diesem Tag unter den kritischen Blicken der Wertungsrichter unter Beweis, die immer ganz genau nachmaßen. „Wir haben zuhau-



Andreas Martius von den BBS Nienburg (links) und Kreislandwirt Tobias Göckeritz (rechts) gratulieren den erfolgreichen Pflügerinnen- und Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast (Bild unten) kann mit Teilnehmern ins Gespräch.
Fotos: privat/Suling-Williges

se auch Azubis gehabt, die an diesen Wettbewerben teilgenommen haben“, erzählte Barbara Otte-Kinast, die ein Video drehte, als Daniel Kendziorski den Pflug in der Erde versenkte. „Bei aller High-Tech müssen Landwirte lernen, mit dem Pflug umzugehen“, befand die Landwirtschaftsministerin und war begeistert angesichts der Tatsache, dass 35 Teilnehmer auf dem einstigen Sonnenblumenfeld in Heidhausen an den Start gingen. Bei den 31 Drehpflügerinnen entschied Tjark Feldmann schließlich den Wettbewerb für sich. Jan Menze und Hergen Feegel kamen auf Platz zwei und drei. Bei den vier Beetpflügerinnen wurde Erik-Torben Siedenberg als bester von Kreislandwirt Tobias Göckeritz ausgezeichnet. Den zweiten Platz belegte Adrian Haub.

Mit Preisen, Geld- und Sachspenden unterstützten diese Unternehmen, Institutionen und Personen den Wettbewerb: Jörg Stahl, Werner-Ehrich-Stiftung, Dreß Agrarhandel, Bruno Fehse

& Sohn, Sparkasse Nienburg, Kastens Landtechnik, Landvolk Service GmbH, Volksbank Nienburg eG, Jagdgenossenschaft Landesbergen, Tober Versicherungsmakler, Raiffeisen Viehverbund eG, Bernd Potthast, Obi, frischli, Agravis Weser-Aller, Twachtmann Viehhandel, KWS, Hansa Landhandel, Eike Kruse und Newtec Heiligenfelde.



wir-sind-volksbank.de

Überblick im Banking. Weitblick im Business.

Morgen
kann kommen.

OnlineBanking

Wir machen den Weg frei.

Verwalten Sie alle Konten und Zahlungen online. Behalten Sie den Überblick über Ihre Vermögenspositionen. Profitieren Sie rund um die Uhr von entscheidungswichtigen Informationen. Unser Banking für Ihr Business.

Volksbank

Familientreffen auf dem Hof

Besuch aus der ganzen Welt in Schaapsen

Schaapsen (ine). „Das ist eine einmalige Chance, mehr über die Landwirtschaft zu erfahren“, sagt Ilse Lamotte. Sie ist eine Nachbarin von Gerd Schierloh in Schaapsen und hat Anfang Oktober das alljährliche Treffen der Familie Lamotte auf die Beine gestellt, zu dem rund 60 Erwachsene und Kinder aus Paris, Brüssel, London, aus den Niederlanden, Kanada und den USA nach Schaapsen kamen. Erst unternahmen alle gemeinsam eine Wanderung, dann ging es auf den Hof von Gerd und Claas Schierloh.

„Früher gab es hier zehn Häuser und sieben Vollerwerbsbetriebe. Heute sind nur noch wir übrig. Und wir waren damals der kleinste Betrieb von allen“, sagte Gerd Schierloh. Seine Gäste wollten vieles ganz genau wissen, waren interessiert an Erzeugung und Vermarktung. Kein Wunder, steckt doch hinter der Familie Lamotte das Bremer Unternehmen Henry Lamotte, das seine Wurzeln in der Produktion und im Handel von Ölen und Lebensmitteln hat. Dass die beiden Schierlohs das Futter für die Schweine auf ihren 4.500 Mastplätzen auf den eigenen Flächen überwiegend selbst erzeugen, kam gut an. „Dann wissen wir, wo es herkommt“, erläuterte Claas Schierloh und sein Onkel fügte an: „Unsere Flächen sind außerdem alle nah dran, wir müssen nicht weit fahren.“ Der Betrieb setzte auf möglichst geschlossene Kreisläufe, nutze seine Gülle selbst und

gebe davon auch noch etwas an Nachbarbetriebe ab. „Wir wollen unseren CO₂-Fußabdruck so gering wie möglich halten.“ Wie bindet man Stickstoff im Winter, warum werden die Maschinen immer größer, warum wachsen viele Betriebe – und wie sieht es eigentlich mit dem Antibiotika-Einsatz in den Ställen aus? Diese Fragen kamen aus den Reihen der Gäste, Claas und Gerd Schierloh beantworteten sie alle. Und sie wiesen auch auf Probleme hin, denen die Landwirtschaft ausgesetzt ist. So führe das politisch verordnete Düngen der Pflanzen 20 Prozent unter ihrem Bedarf in den roten Gebieten dazu, „dass uns das beim Backroggen und Backweizen auf die Füße fällt.“ Dass die Vermarktung von Schweinen ein globales Geschäft ist, das durch den Import-Stopp nach China aufgrund der Afrikanischen Schweinepest aus dem Tritt geriet, war ebenfalls ein Thema. „Denn in Deutschland kann man kein ganzes Schwein vermarkten“, machte Gerd Schierloh seinen überwiegend städtisch geprägten Gästen deutlich. Sie schauten sich den Maschinenpark an und warfen dann erstmal einen Blick in eine leere und im Anschluss in eine volle Schweinebucht – für die Kinder ein Spaß, für die Erwachsenen allerhand Erkenntnisgewinn. Bei Kaffee und Kuchen auf die Hand wurde danach weitergesprochen, denn die Fragen gingen den Gästen noch lange nicht aus.



Claas und Gerd Schierloh (links) führten eine große Familie über ihren Hof. Foto: Suling-Williges

Rügen mit dem Rad

LandFrauen Harpstedt-Heiligenrode unterwegs



Die LandFrauen Harpstedt-Heiligenrode – einige in Begleitung ihrer Männer – verbrachten fünf schöne Tage auf der Insel Rügen. Mit dem Fahrrad erkundeten sie die Insel von Ost nach West und von Nord nach Süd. Die Störtebeker-Festspiele waren bei gutem Wetter ein ganz besonderes Erlebnis. Aber auch das Fischerdorf Vitt, der Baumwipfelpfad im Naturerbe Zentrum Rügen und die Stutenmilchverkostung auf dem Haflingerhof Ummanz gehörten zu den Highlights der Reise. Foto: LandFrauen

LandFrauen Uchte binden Erntekrone



Sabine Brand, Kerstin Könemann, Silke Riekemann, Heike Schröder, Ingrid Nordhorn, Irmtraud Nuttelmann, Karola Meyer, Marita Thielker, Inge Gerling, Vorsitzende Gabriele Lübber und Kreislandwirt Tobias Göckeritz hingen die Erntekrone am Amtshaus in Nienburg auf. Fotos: privat

Nienburg (ine). Es ist seit mehr als 25 Jahren gute Tradition, dass einer der Mitgliedsvereine des Kreisverbandes der Landfrauenvereine Mittelweser die Erntekrone bindet und diese im Anschluss an Landrat Detlev Kohlmeier überreicht.

Am Samstag vor Erntedank zauberten die Landfrauen aus Uchte die Erntekrone direkt auf dem Wochenmarkt – aus Hafer, Gerste, Weizen, Roggen und Triticale. Erntegaben, die allesamt aus landwirtschaftlichen Betrieben

aus der Samtgemeinde Uchte stammte. Gleichzeitig kamen die beteiligten Frauen mit Wochenmarktbesuchern ins Gespräch über die Landwirtschaft und die Ernte.

Interessierte Zuhörer erfuhren, dass die vier Bögen der Erntekrone für Freude, Sorge, Dankbarkeit und Hoffnung sowie der Kreis für Zusammenhalt stehen. Kreislandwirt Tobias Göckeritz spannte einen Pavillon als Regenschutz über die Landfrauen und brachte auch das Gestell für die Erntekrone

mit. Dann legten Sabine Brand, Kerstin Könemann, Silke Riekemann, Heike Schröder, Ingrid Nordhorn, Irmtraud Nuttelmann, Karola Meyer, Marita Thielker, Inge Gerling und die Vorsitzende Gabriele Lübber gemeinsam Hand an, um eine schicke Erntekrone zu fabrizieren.

Die trugen dann alle zum Abschluss mit vereinten Kräften erstmals zum Amtshaus, da das Kreishaus aufgrund von Corona-Beschränkungen nicht zugänglich war.

Just Starting. Just Farming.

Just Farming ist Dein neues Online-Portal, das Deine Arbeit wirklich erleichtert. Wir digitalisieren die Landwirtschaft über Daten und liefern Dir künftig eine einzigartige Basis für Deine Entscheidungen. Starte Dein Portal jetzt mit der Buchhaltung und entdecke gemeinsam mit Deiner Buchstelle, wie Du ab sofort richtig viel Zeit und Geld sparen kannst.

Belege scannen, Kontoumsätze einfach zuordnen und offene Positionen ausgleichen. Alles in der Cloud.

Jetzt selbst überzeugen!
Deine landwirtschaftliche Buchstelle informiert und unterstützt Dich beim Start mit Just Farming gerne!



TOTAL **STOFFREGEN** **eni**

wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

- Motorenöl • Gasmotorenöl • Getriebeöl
- Hydrauliköl • Industrieöl • Bioöl
- Fette • Lebensmitteltaugliches Öl • Pumpen
- Diesel • Ad Blue

– schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

– mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

– 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der 86

04240 – 1380 • info@stoffregen.de

Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf